

Ceylon

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 51

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CEYLON

Protestanten. In Colombo ist der Sitz eines Erzbischofs und daneben sind auf der Insel noch zwei Bischöfe, die Arbeit der protestantischen Kirche besorgen mehr als 100 Missionsstationen und die anglikanische Kirche ist durch einen Bischof vertreten. Für die Bildung sorgen neben den eigen-

rigen Hütten des Eingeborenenviertels werden nur von einigen Tempeln überragt. / Die Priester Buddhas zeichnen sich den Fremden gegenüber durch weit-herziges Entgegenkommen aus,



Blick auf den Königsplatz in Colombo

Die Hauptstadt der Insel, Colombo, besteht aus einem Europäerviertel und einem großen Eingeborenenviertel, «Pettah» genannt und zählt etwa 180000 Einwohner, die sich aus den verschiedensten Stämmen zusammensetzen. Es gibt da Singhalesen, Parsen, Juden, Mauren, Malaien, Tamulen, Nachkommen von Portugiesen und Mischlinge von Holländern und Engländern mit eingeborenen Frauen. / Die Singhalesen sind Buddhisten, die Tamulen Brahmanen, die Mischlinge zumeist Katholiken, und daneben gibt es ziemlich viele

lichen Volksschulen ein technisches College, Ackerbau- und Industrieschulen und das Royal College, das zum Besuch der englischen Universitäten vorbereitet. / Die Insel ist seit 1815 britischer Besitz, nachdem sie früher zuerst in portugiesischer, dann in holländischer Abhängigkeit stand. Die Hauptbeschäftigung der Inselbewohner bildet der Ackerbau. Die Eingeborenen nähren sich besonders mit Reis, Früchten, Gemüse und Fischen. / Früher nahm der



Singhalesin mit kostbarem Goldschmuck. Man beachte besonders die überaus lange, kunstvoll hergestellte Kette, sowie auch das Kleid mit der reichen Handstickerei



Strandbild bei Colombo Die primitiven Segelboote sind zur Vermeidung des Umkippen mit langen Auslegern versehen



Auf der Landstraße bei Kandya. Im Vordergrund typischer, mit Zebus bespannter zweirädriger Karren

Kaffee als Handelspflanze die erste Stelle ein, bis diese Pflanzungen durch eine Krankheit stark beschädigt wurden. An seine Stelle ist dann der Tee getreten, der als Handelsobjekt jetzt eine ganz bedeutende Rolle spielt. Zur Ausfuhr gelangt daneben noch Kakao, Chinarinde, Tabak, Zimt, Baumwolle und Kokosöl. / Den Haupthandelshafen hat die Stadt Colombo, der aber trotz mehreren technischen Anlagen noch als ein schlechter bezeichnet werden muß. Colombo liegt an der Südwestküste. Sie besitzt alle Anlagen einer wichtigen Handelsstadt und auch den Sitz des Gouverneurs, der vom englischen König ernannt wird. Als wichtigste Gebäulichkeiten müssen genannt werden: die von den Holländern erbaute Zitadelle — auf einem Vorsprung zwischen den beiden Vierteln gelegen das Haus des Gouverneurs, die Post, das Zollgebäude, die Börse, ein Museum, zwei Bibliotheken, die Kasernen, das Gerichtsgebäude, das Gefängnis und die großen Wasserwerke, die das Trinkwasser beinahe 50 Kilometer weit herleiten. All diese genannten Bauten stehen im Europäerviertel. Die nied-

so daß eine Tempelbesichtigung nicht ausgeschlossen ist. Allerdings muß auch gesagt sein, daß der heutige Kultus vielfach nur noch ein Götzendienst ist, der durch mannigfaltigsten Aberglauben unterhalten wird. Im Vorhof des Tempels bieten Händler den Gläubigen Blumen zum Opfer dar. Vom Vorhof gelangt man in einen kleinern, reichgeschmückten Raum und von diesem dann in die Zelle mit der Bud-

dhasstatue, vor der die Pilger ihre Opfer darbringen. Der Zugang ins Allerheiligste, wo ein großes Elfenbeinstück als Zahn Buddhas in einem massiv goldenen Becher aufbewahrt wird, ist ein Vorrecht der Priester. / Weit strenger wird das Heiligtum der Brahmanen bewacht. Kein Ungläubiger darf es betreten und die Gläubigen selbstbewegen sich darin mehr kriechend als gehend. Das Innere dieses Tempels ist eine von Säulen gestützte Halle, in deren Hintergrund die Gestalten der Dreieinigkeit: Brahma, Wischnu u. Schiwa dargestellt sind.



Ceylonesin mit Goldschmuck im Gewicht von mehreren Kilogramm. Meistens tragen die Eingeborenen ihren ganzen Schmuck, der zum großen Teil aus auf Kettschen aufgereihten Goldstäben besteht, mit sich herum



Singhalesenfamilie vor ihrem Wohnhaus Die Wände sind aus Lehm zusammengeflutert und das Dach aus Palmbllättern geflochten